

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 25. November.

### Inland.

Berlin den 22. Novbr. Se. Majestät der Königin haben dem General-Lieutenant und Chef des General-Stabes der Armee, Freiherrn v. Müffling, den schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruht.

Se. Majestät der Königin haben dem Obersten außer Dienst von Malchitzki zu Berlin den St. Johanner-Orden zu verleihen geruht.

### Ausland.

#### Türkei.

Konstantinopel den 26. Oktbr. (Aus dem Destr. Beobachter.) Die Nachricht von der erfolgten Auswechslung der Ratifikationen des am 14. v. Mtz. unterzeichneten Friedens-Instrumentes wird hier stündlich aus Adrianopel erwartet. — Mustafa-Pascha von Scutari steht mit seinem Corps ruhig in seinen Cantonirungen bei Philippopol; er scheint bestimmt zu seyn, Adrianopel, nach dem Abmarsche der Russen, der nächstens erfolgen dürfte, zu besetzen.

Indessen nimmt hier Alles eine friedliche Gestalt an. Die Pforten-Befehle und Fermane sind nach der in Kriegzeiten gewöhnlichen Formel von dem Nikiab oder Großherrlichen Steigbügel datirt; dieser Umstand gründet sich auf die Abwesenheit des Sultans und des Sandschaki-Scherifs (der Fahne des Propheten) aus der Hauptstadt, und den fortwährenden Aufenthalt des Großwesiers im Lager von Schumla. Der Sultan nämlich befindet sich für seine Person mit einem Theile seines Hofstaats, noch in der Kaserne von Ramitschifelik; allein das in dieser Gegend gestandene Lager ist aufgelöst, und die Truppen sind größtentheils in die Kasernen der Hauptstadt verlegt worden.

Die Pforte hat ihr Augenmerk besonders darauf gerichtet, die öffentliche Sicherheit, welche in einigen Gegenden von Klein-Asien, selbst in der Nähe von Smyrna, durch Räuber und regellos umherstreifende Milizen gestört wird, zu handhaben, und ihre Autorität, der in mehreren Distrikten von Macedonien von den dortigen muselmännischen Bewohnern durch eigenmächtige Absetzung ihrer Wyang Trotz geboten wurde, wieder herzustellen. Dagegen sind die vor einiger Zeit in Aleppo ausgebrochenen Unruhen, welche anfangs bedenklich schienen, weil dabei ehemalige Häupter der Janitscharenpartei sich thätig zeigten, durch die Klugheit und Ener-

gie des dortigen Gouverneurs, Ali-Bei, glücklich beigelegt worden.

Als eine der wohlthätigen Folgen des wiederhergestellten Friedens, wird auch die Zurückberufung der seit dem Ausbruche der Griechischen Insurrection nach Brussa und andern Orten Klein-Asiens verwiesenen Fanarioten angesehen, welche nunmehr die früher oft vergebens nachgesuchte Erlaubniß zur Rückkehr nach Konstantinopel erhalten haben. Man schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß auch den seit zwei Jahren aus der Hauptstadt entfernten katholischen Armeniern dieselbe Vergünstigung zu Theil werden dürfte. Mehrere dieser Verwiesenen sind bereits nach der Hauptstadt zurückgekommen, ohne daß die Pforte ihrer Rückkehr ein Hinderniß in den Weg gelegt hätte, und die katholischen Kirchen werden wieder, wie in den Zeiten vor Anwendung jener Maaßregeln der Strenge, besucht.

Der bisherige Nasir (Aufseher) von Galata und Pera, Mahmud-Aga, ist abgesetzt und dessen Stelle dem Chasinedar (Schahmeister) des Kapudan-Pascha, Nuri-Bei, verliehen worden; der ehemalige Reis-Effendi Hamid-Bei ist zum Intendanten des Lagers bei dem Großwesier ernannt.

Dem Vernehmen zufolge hat der Graf Alexis Drolow, einer der Russischen Bevollmächtigten bei den Friedens-Unterhandlungen zu Adrianopel, den Befehl erhalten, sich mit einem besonderen Auftrage nach Konstantinopel zu begeben \*). Der nach Petersburg bestimmte außerordentliche Votschafter der Pforte, Halil-Pascha, befindet sich noch hier; als les ist jedoch zu seiner Abreise bereit, um auf den ersten Wink an Bord einer Türkischen Kriegs-Fregatte nach Odessa unter Segel gehen zu können.

Die Schifffahrt in dem schwarzen Meere hat, ungeachtet der vorgerückten Jahreszeit, sogleich nach dem Abschlusse des Friedens, mit einer, seit lange ungewohnten Lebhaftigkeit begonnen, und bereits sind mehrere mit Getreide aus den Russischen Häfen am schwarzen Meere befrachtete Schiffe hier angelangt. Leider sind jedoch während der im Laufe der vorigen Woche eingetretenen Stürme einige von hier abgefegelte Schiffe, und darunter auch ein Oestreichisches, dessen Mannschaft jedoch gerettet

wurde, in der Nähe der Mündung des Bosphorus verunglückt.

Berichten aus Adrianopel vom 30. Oktober zufolge war am 27. gedachten Monats die Ratifikation des Friedens von Seite Sr. Maj. des Kaisers von Rußland daselbst eingetroffen, und am folgenden Tage sind die beiderseitigen Ratifikationen (die von Seite des Sultans war bereits am 27. Sept. ausgefertigt) von den Bevollmächtigten Rußlands und der Pforte im Hauptquartier des Feldmarschalls Grafen Diebitsch-Sabalkanski ausgewechselt worden. Dem Vernehmen zufolge sollte Adrianopel in ungefähr zehn Tagen von den Russen geräumt, und das Hauptquartier des Feldmarschalls Grafen Diebitsch, für den Winter nach Selimno, am Fuße des Balkans, verlegt werden. Das fünfte und sechste Corps der Russischen Armee sind bereits von Adrianopel aufgebrochen, um nach Rußland zurückzukehren.

Nachrichten aus Smyrna zufolge waren der Russische Vice-Admiral Graf von Heyden, und der Russische Contre-Admiral Ricord am 5. Oktober Abends mit den Linien Schiffen Azoff, la Fere Champenoise, Constantin und Ezechiel, der Fregatte Alexandra, der Corvette Namarin, und der Brigg Telemach auf der Rhede von Bursa eingetroffen, wo auch der Oestreichische Contre-Admiral, Graf Dandolo, mit den Fregatten Bellona und Hebe vor Anker lag. Der Französische Vice-Admiral de Rigny ist am 13. Oktober an Bord des Linien Schiffes le Conquerant auf der Rhede von Smyrna angelangt. „Am nämlichen Tage“, heißt es im Courier de Smyrne vom 18. Oktober: „ist der Russische Vice-Admiral Graf von Heyden an Bord des Französischen Admiralschiffes incognito in Smyrna eingetroffen, und bei dem Herrn van Kennepe, General-Consul Sr. Maj. des Königs der Niederlande, abgestiegen. Der Zweck dieses Besuches scheint nur gewesen zu seyn, unsere durch ihre herrliche Lage und als Haupthandelsplatz der Levante berühmte Stadt zu sehen. Hr. von Heyden ging durch alle Quartiere, besuchte die Basars, die Moscheen, und die vorzüglichsten Gebäude. Am 16. verfügte er sich nach dem hübschen Dorfe Burnabat, wo er auf dem schönen Landgute des Schwedischen Consuls Hrn. Winkelmann einen langen Spaziergang machte. Bei seiner Rückkehr in die Stadt gab Hr. van Kennepe seinem Gaste ein Diner, zu welchem der Französische Admiral und mehrere fremde Behörden geladen waren. Am 15. besuchte der Admiral die Dörfer Wudschia und Ku-

\*) Nachrichten aus Neapel zufolge war am 27. Oktober die Kaiserl. Russische Fregatte, Fürstin Lovic, auf der dortigen Rhede angelangt, um Hrn. v. Ribeaupierre, als Kaiserl. Russischen Gesandten bei der hohen Pforte, nach Konstantinopel abzuholen.

Mudschia, in deren ersteren er sich aufhielt, um dem R. K. Major Hrn. v. Prokesch in seinem Landhause einen Besuch zu machen. Am 16. speiste Hr. von Heyden bei Hrn. de Rigny, wo sich mehrere fremde Consuln und Commandanten, und sämtliche Commandanten der Französischen Eskadre eingefunden hatten. Die Gesellschaft ging Abends zu einem Thee bei dem Französischen Consul, Herrn Dupré, der morgen dem Französischen und Russischen Admiral zu Ehren ein großes Diner giebt. Hr. v. Heyden erwartet die Ankunft einer der Corvetten seiner Eskadre, um an Bord des Zoff nach Burla zurückzukehren, und von da nach Poros und Aegina zu segeln.

Am 19. Oktober Abends ist der Englische Vice-Admiral Sir Pulteney Malcolm mit fünf Linien-Schiffen zu Burla angekommen.

Die neuesten Nachrichten, welche man zu Smyrna aus Candia erhalten hatte, reichen bis zum 9. Oktober. Die Unruhen auf dieser Insel dauerten fort, ja sie hatten in der letzten Zeit wieder einen ernsthafteren Charakter angenommen. Die Griechen umschwärmten Canea und Candia, durch die von dem Congress von Argos zurückgekehrten Desputirten mit Versprechungen, Geldhülfe und Waffen aufgemuntert. Bei einem am 7. d. Mts. von dem Serraskir der Insel, Suliman-Pascha, am 7. Oktober aus Candia unternommenen Ausfalle wurden die Insurgenten mit beträchtlichem Verluste aus ihren Stellungen vertrieben.

Die Aufhebung der Blokade der Dardanellen ist den Admiralen und Schiff-Commandanten der verschiedenen Nationen durch ein von dem Hrn. Vice-Admiral von Heyden erlassenes Schreiben offiziell bekannt gemacht worden.

Von der Türkischen Gränze. Zwischen den Truppen des General Geismar und denen des Pascha von Scutari ist es zu einem unerwarteten Gefecht gekommen. General Geismar, beauftragt die Bewegungen dieses Pascha zu beobachten, hatte in Erfahrung gebracht, daß Letzterer auf Adrianopel zu marschiren beabsichtigte, und beschloß daher, von Braza nach Sophia vorzurücken. Am dritten Tage stieß er bei Arnaut-Kalesi auf ein Korps Albaneser von 1700 Mann, welche von einer festen Stellung Besitz genommen, und sich mit 3 Kanonen verschanzt hatten. Ein Parlamentär, welchen General Geismar absandte, um den ungehinderten Durchmarsch zu verlangen, wurde mit Gewehrfeuer empfangen, worauf die Albaneser eine angreifende

Bewegung machten, deren Resultat die plötzliche Räumung der Position, und die Zurücklassung ihres Geschützes war. General Geismar erlaubte seinen Truppen nicht, den flüchtigen Feind zu verfolgen, sondern ließ vielmehr der Bagage desselben vollkommene Freiheit, dem Korps zu folgen. Der Pascha von Scutari hat bei Benachrichtigung der Türkischen Bevollmächtigten von diesem Vorfall aufs Neue Versicherungen seiner friedlichen Gesinnungen gegeben und dringend gebeten, dem ferneren Vorrücken des General Geismar Einhalt zu thun, was auch sogleich durch einen Befehl des Marschall Diebitsch geschehen ist. Zugleich ist General Geismar beauftragt worden, dem Pascha die 3 abgenommenen Kanonen, so wie Alles, was die Türken sonst verloren hatten, zurückzugeben. Uebrigens hat dieser Vorfall glücklicherweise von beiden Seiten wenig Blut gekostet, und die Ruhe ist vollkommen wieder hergestellt.

Einem (im Hamburger Korrespondenten befindlichen) Schreiben aus Belgrad vom 1. Nov. zufolge, hatte man dort aus Salonichi die Nachricht erhalten, daß der mehr erwähnte Grieche Argiropulo seine Flucht aus Konstantinopel nach Morea gerichtet habe.

#### Moldau und Wallachei.

Nachrichten aus Bucharest vom 2. Nov. zufolge hat sich das Pestübel in der ganzen Wallachei sehr vermindert, wozu außer den wirksamsten dagegen ergriffenen Maaßregeln, die kalte Witterung Vieles beigetragen hat. In Bucharest selbst haben in der letztern Zeit täglich nur ein bis drei Pestfälle Statt gefunden, ja es hat Tage gegeben, wo sich gar keiner ereignete. Auch aus den übrigen Theilen des Landes lauten die Nachrichten sehr befriedigend; in den Städten Braila, Jockschan und Brailizza hatten sich seit länger als einem Monate keine Pestfälle mehr ereignet; Silistria ist gänzlich gereinigt. Auch in Kallarasc, welches cernirt ist, hat sich das Uebel sehr vermindert. In Krajova ereignet sich höchstens jeden fünften oder sechsten Tag ein Pestfall; in Pitescht, Kimpina und Plojescht kommen deren nur seltene und einzelne vor; alle übrigen Ortschaften, welche angesteckt waren, sind fast gänzlich gereinigt worden.

#### G r i e c h e n l a n d.

Der Courier de Smyrne giebt folgende Nachrichten aus Syra vom 23. September und 9. Oktober: „Maurocordato hat seine Entlassung eingereicht, der Präsident dieselbe aber nicht annehmen wollen. Danesi, dem die Regierung die Leitung der Finanzen

angetragen hatte, hat sie ausgeschlagen; er zieht es vor, das Zollamt in Syra zu leiten, und seine Handels-Angelegenheiten wahrzunehmen. Miaulis und Konduriotti haben sich geweigert, Mitglieder der Gerusia (des Senats) zu seyn, und ihre Weigerung auf eine die Einrichtung dieser Behörde mißbilligende Weise ausgedrückt. Kolocotroni und Peruea werden, wie es heißt, bald abdanken. Zwischen dem Präsidenten und seinem Bruder Biaro soll wenig Eintracht herrschen; der Letztere ist unzufrieden darüber, daß man ihn über die Wahl der Senats-Mitglieder nicht befragt hat, und eifersüchtig auf das unbeschränkte Vertrauen, welches der Graf Andreas Metaxa genießt, der nach dem östlichen Griechenland gehen soll, um die dortigen Militär-Angelegenheiten zu ordnen. Die Truppen in West-Griechenland sind wegen der Abdankung des General Church unzufrieden. Der Sohn Kolocotronis ist, statt des Demetrius Kalergi, Adjutant des Präsidenten geworden. — Fürst Ipsilanti ist von seinen Truppen alles Gepäcks, sogar seines Säbels beraubt worden, und hat alles von ihnen wieder kaufen müssen. Graf Augustin Capodistrias ist auf der Fregatte „Hellas“ mit 250,000 Spanischen Thalern abgeschickt worden, um den Truppen Sold auszugeben. — Unser außerordentlicher Kommissarius Kalergi ist nach Aegina abgegangen, und hat Hrn. Ducas einstweilen die Funktionen eines Gouverneurs von Syra übertragen. — Seit einiger Zeit kamen Türken aus Thesme, Tenedos und von andern Punkten Klein-Asiens hierher, um ihre Waffen selbst zu verkaufen. Einer von ihnen wurde in einem Kaffeehause, wo er eingeschlafen war, von zwei Griechen getödtet, die ihn beraubten, und seine Leiche in einem Winkel des Hauses niederlegten. Die beiden Schuldigen sind sogleich verhaftet. — Vom 7ten Okt.: „General Denzel ist in Aegina gestorben; zu der dadurch erledigten Befehlshaberstelle werden sich viele Bewerber finden. Admiral Tombasi ist in seiner Vaterstadt Hydra mit Tode abgegangen. Auch unsere Stadt hat den in Aegina erfolgten Tod eines ihrer angesehensten Mitbürger, des Hrn. Danesi, zu betrauern. Herr Nikolaus Kalergi wird, wie man glaubt, in dem General-Kommissariat der nördlichen Cycladen durch Nikoli Apostoli aus Ipsara, ein allgemein geschätztes früheres Mitglied des Phanellion, abgelöst werden. Der Fürst Kantakuzeno ist von Aegina hier angekommen, und hat ein Haus für sich angemietet; er soll einen geheimen Auftrag vom Präsidenten haben. Die beiden Griechen, wel-

che den in ihrem Kaffeehause eingeschlafenen Türken getödtet haben, wurden gleich nach ihrer Verhaftung nach Tino geführt, um dort gerichtet zu werden. Einer dieser beiden Griechen ist jedoch wieder ruhig nach seinem Kaffeehause zurückgekehrt. Der Präsident, dessen Ankunft so oft angekündigt worden, ist endlich auf dem Dampfschiffe „Mercur“, von Hrn. Nikolaus Kalergi begleitet, eingetroffen. Die Behörden haben ihm einen glänzenden Empfang bereitet.“

#### R u s s l a n d.

Astrachan den 10. Oktober. Am 30. September besuchte unsere Stadt der königlich-Preussische wirkliche Geheimerath Baron Humboldt, und ward in dem für ihn bestimmten Hause, von dem Civil-Gouverneur, dem Vice-Gouverneur und andern Beamten empfangen.

Am folgenden Tage wurden ihm die Beamten der verschiedenen Behörden vom Militär- und Civilstande vorgestellt, desgleichen die angesehensten Russischen und Asiatischen Kaufleute: Armenier, Tataren, Perser, Bucharen, Schirmer und Indier. Der geehrte Gast hatte Jedem etwas schmeichelhaftes zu sagen.

Der Baron machte während seines kurzen Aufenthalts eine Exkursion aufs Meer hinaus, besah die Stadt, die Kathedrale, die Armenische Kirche, das Gymnasium, die Armenische Schule etc. und wohnte auch dem Gottesdienste der Fadianer bei.

Gestern wurde der Reisende mit aller, dem ausgezeichneten Manne gebührender Achtung, bis jenseits der Wolga begleitet und setzte seine Rückreise nach St. Petersburg fort.

#### Deutsche Staaten.

Wien den 14. November. Der Allerhöchste Kaiserlich königliche Hof ist durch das heute Morgen um halb neun Uhr nach einer kurzen Krankheit erfolgte Ableben Ihrer königl. Hoheit der Frau Erzherzogin Marie Beatrix von Este, Herzogin zu Massa und Carrara, Tochter des Herzogs Hercules Reinold von Modena, und Wittwe (seit 24. Dec. 1806) Sr. K. K. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand, K. K. Feldmarschalls, Gouverneurs und General-Capitains der Oesterreichischen Lombardei, in die tiefste Betrübnis versetzt worden.

#### Deutschland.

Hamburg den 19. Novbr. Aus Oldenburg ist die traurige Nachricht von dem Ableben des Prinzen Alexander, ältesten Sohnes des verstorbenen Prinzen Peter Georg Friedrich von Oldenburg und der Großfürstin Katharina von Rußland, nachmaligen

Königin von Württemberg, eingegangen. Beide Durchl. Brüder befanden sich erst kürzlich hier.

Arnstadt den 10. November. Seit einigen Tagen befindet sich der berühmte Taschenspieler L. v. Kinski hier und erfreute uns mit ewigen Vorstellungen, die verdienten Beifall fanden. Vorigen Sonntag kam sogar der fürstl. Hof von Rudolstadt hierher, um einer solchen Beizuwohnen, und hatte leider den Schmerz, der Zeuge eines überaus traurigen Ereignisses zu werden. Am Schlusse der Vorstellung sollten nämlich vier Soldaten auf die junge und lebenswürdige Frau dieses Künstlers schießen; beim Laden scheint die Escamotage mißglückt zu seyn und eine der Kugeln traf die Brust der jungen Künstlerin nur zu gut; sie verschied gestern unter den heftigsten Schmerzen und Wehklagen. Die Bestürzung, welche dieser unglückliche Vorfall bei dem durchlauchtigsten Hofe und bei allen Anwesenden veranlaßte, ist unbeschreiblich. Möchte diese bittere Erfahrung eine Warnung werden, mit Menschenleben nicht so leichtsinnig zu spielen!

### Frankreich.

Paris den 14. Novbr. Gestern, als am Sterbetage der Gemahlin Ludwigs XVIII., wurde in der Schloß-Kapelle in Gegenwart Sr. Maj. des Königs und J. K. K. H. des Dauphins und der Dauphine eine feierliche Seelenmesse gesungen.

J. K. K. H. der Herzog und die Herzogin von Orleans und der Herzog von Chartres sind von Grenoble, allwo sie mit den Sicilischen Majestäten eine Zusammenkunft hatten, zurückgekehrt.

Ihre Sicilianische Majestäten haben am 5. d. Mts. Nachmittags um 5 Uhr Ihren Einzug in Nimes gehalten und am folgenden Tage die Reise nach Madrid fortgesetzt.

Die General-Lieutenants Graf Guilleminot und Vicomte de la Hamelinaye haben das Großkreuz des Saint-Ludwigs-Ordens, der General Graf de France das Großkreuz der Ehren-Legion und Herr von Verbis, Mitglied der Deputirten-Kammer, das Commandeur-Kreuz dieses Ordens erhalten.

Am 1. Januar d. J. bestand die Seemacht Frankreichs aus 279 Kriegsschiffen, darunter befanden sich 33 Linienschiffe, 41 Fregatten, 6 Korvetten, 25 Briggs, 9 Dampfschiffe u. s. w.; außerdem waren 80 Schiffe im Bau begriffen. In der Voraussehung, daß die Umstände, welche zu den außerordentlichen Rüstungen Veranlassung gaben, nicht mehr vorhanden sind, wird unsere Marine für 1830 bedeutend vermindert, und die Zahl der

Kriegsschiffe soll sich nur auf 128 belaufen, darunter 1 Linienschiff, 14 Fregatten, 7 Dampfschiffe &c.

Wie gering unsere Marine-Offiziere im Verhältniß zu denen anderer Nationen jetzt besoldet werden, ergibt sich aus folgender Zusammenstellung. Ein Vice-Admiral erhält in England ein Jahrgehalt von 36,000 Fr., in Holland von 38,700 Fr., in Frankreich von 28,000 Fr. Das Gehalt eines Contre-Admirals beträgt in England 27,000 Fr., in Holland 24,250 Fr., in Frankreich 12,000 Fr. Ein Schiffscapitain bekommt in England 12,911 Fr., in Holland 17,200 Fr., in Rußland 10,920 Fr., in den Vereinigten Staaten 7120 Fr., in Frankreich 6000 Fr. Ein Fregatten-Capitain bezieht in England 7475 Fr., in Holland 6450, in Rußland 4740, in den Vereinigten Staaten 4212 Fr., und in Frankreich 4200.

Der Constitutionnel ruft den Wahlberechtigten zu, auf der Hut zu seyn, denn Alles, bürgerliche und politische Gleichheit, individuelle und Pressfreiheit, Wohlfahrt des Staats und der Einzelnen, äußere Unabhängigkeit und Gewissensfreiheit stünden jetzt auf dem Spiel. — Das Journal des Débats ermahnt die Bürger, die Steuern, welche die Kammer verweigere, nicht zu bezahlen und sich ruhig zu halten, und apostrophirt dann die Regierung wie folgt: „Lasset Armeen gegen diese Unbeweglichkeit anrücken! Laßt diesen freien Mann, der euch nichts schuldig ist, mit Ruthen streichen! Die Armee steht und richtet. Sie wird alle ihre alten Chefs, alle ihre alten Kameraden, alle ihre Erinnerungen wider das Ministerium erblicken. . . Jetzt erwarten sie uns in der Kammer. Auch wir erwarten sie dort; wir nehmen diese neue Probe mit allen ihren Konsequenzen an; allein sie sei die letzte. Daß unsere Minister nicht von der Kaltblütigkeit des Volkes an den Zorn der Armee appelliren; es wäre ein furchtbarer Moment für Frankreich!“

Die Zeitung: La France nouvelle, hatte vor einigen Tagen ein Gräueltgemälde vom jetzigen Zustande der Polizeiverwaltung geliefert und unter andern behauptet, daß in der vorigen Woche drei Mordthaten und acht bedeutende Diebstähle verübt worden seien. Durch amtliche Erklärung wird der Herausgeber nun Lügen gestraft, mit dem Bemerkten, daß seit drei Monaten ein einziger Mord, und dieser in einem Privathause, und in der letzten Woche nicht ein einziger bemerkenswerther Diebstahl verübt worden sei.

In Ermangelung politischer Neuigkeiten, waren

die vorgestrigen Blätter größtentheils mit polemischen Artikeln in Bezug auf die Streitfrage angefüllt, ob der Plan, die Kammern auseinandergehen zu lassen, im Werk sei oder nicht. Auf die desfallsigen Ausfälle der Oppositionsblätter erklärt die Gazette: „Es kann von keiner Aufhebung der Kammern die Rede seyn, insofern der vernünftige Theil in derselben die treulosen Rathschläge einiger Parteymenschen zurückweist, und den ehrgeizigen Absichten einer Handvoll Intriguanten nicht beipflichtet. Sollte sich aber diese Versammlung feindselig benehmen, ohne daß ihr gehässiges Betragen durch Handlungen veranlaßt worden wäre; sollte sie in der Zusammenziehung ihrer verschiedenen Bestandtheile keine Stütze darbieten, auf die sich das Königthum verlassen dürfte; so wird die Aufhebung zu einer politischen Nothwendigkeit; sie ist das Ergebnis einer unvermeidlichen Ordnung der Dinge, und man kann buchstäblich sagen, die Kammer sei nicht aufgehoben worden, sondern habe sich selbst aufgehoben.“

Dem Courier français zufolge, soll sich Hr. de Labourdonnaye gegen den Plan, eine Präsidenschaft im Konseil zu errichten, welcher Plan, wie man sagt, ehestens in Berathung genommen werden soll, heftig ausgesprochen haben. — Die Gazette läßt diese Angaben auf sich beruhen, versichert aber zu wiederholtenmalen, daß keine politische Maßregel, die im Konseil vorgeschlagen worden, zu irgend einer Spaltung Veranlassung gegeben habe.

Das Gedicht des Hrn. Mery und Barthelémy, unter dem Titel: Waterloo à Mr. le Général Bourmont, ist eben so sehr gegen den Herzog v. Wellington als gegen den Minister von B. gerichtet; es enthält Angaben über die Schlacht vom 18. Juli, die ihm vom General Gouraud mitgetheilt worden seyn sollen. Grouchy erklärte darauf im Constitutionnel, diese Angaben seien in dem, was ihn betreffe, so unrichtig, daß er sich veranlaßt sehe, trotz seiner schon vor einigen Jahren herausgegebenen Widerlegung des Werks, daß der General Gouraud über die Schlacht von Waterloo bekaunt gemacht habe, von Neuem eine Antwort auf die Note der H. H. Barthelémy und Mery öffentlich zu geben, damit das Publikum im Stande sei, nach Vergleichung der Urkunden mit Kenntniß der Sache zu entscheiden. General Gouraud antwortet in demselben Journal unterm 3. Nov., das was er über die Schlacht von Waterloo herausgegeben, beruhe auf Zeugnissen und Urkunden, die schwer abzuweisen seien. Der Graf Grouchy verspreche entscheidende Urkunden; er wolle sie abwarten.

Das Journal des Debats meint jetzt, Frankreich habe sich vor dem neuen Ministerium nicht einmal gefürchtet; Tartuffe sei nur widerwärtig, nicht furchteinflößend. — Die Herren jenes Journals, meint die Gazette, hätten wohl keine Ursache, von Heuchlern und Heuchelwesen zu sprechen, denn es gäbe keine größere Schweinelikeit als ihr Royalismus, und keine größere Betrügerei als ihre Uneigennützigkeit.

Wenn man, meint der Courier français, das Ministerium zwischen der Auflösung und Zusammenberufung der Kammern hin und her schwanken sieht, so glaubt man einen Menschen zu sehen, der nicht weiß, welche Todesart er wählen soll. Es muß entweder durch die Kammern oder durch die Wahlkollegien fallen, das ist sein unausbleibliches Loos, falls es, einen plumpen und geräuschvollen Sturz vorziehend, nicht durch Staatsstreich untergehen will.

Ein Correspondent des Courier français vermag die einfache Angabe, ein Kapuziner sei in seiner Ordensstracht durch die Straßen der Stadt Auxerre gewandelt, mit folgenden Worten zu begleiten: „Das Vorhandenseyn solcher Personagen beweist offenbar die Sorglosigkeit des Ministeriums, seine Verachtung gegen unsere Gesetze und seine unheildrohenden Entwürfe für die Zukunft. Wenn die Verwaltung dieser ultramontanen Miliz nicht Schutz, Unterhalt und Unterstützung gewährte, so würden wir eine derartige Landstreicherei sich nicht erneuern sehen.“

Mehrere Gesetze und zuletzt noch eine R. Ordonnanz von 1820 verbieten den Verkauf von Sackpiolen, Dolchen u. dgl. Waffen. Vor einigen Tagen ließ die Polizei bei den Waffenhändlern Nachsuchung halten und dergleichen Waffen wegnehmen. Das Journal des Debats, welches in Betreff der Jesuiten die strenge Vollziehung selbst veralteter Verfügungen beehrte, ist über diese Maßregel sehr ungehalten. „Wir wissen allerdings, daß die Ordonnanz existirt, sagt es, allein Hr. Mangin wird uns einräumen, daß sie offenbar nur temporär war, und nie in Vollzug gesetzt worden ist, und Gesetze werden nicht bloß durch den ausdrücklichen Willen des Gesetzgebers, sondern auch durch Nichtvollzug derogirt.“ Die Gazette meint, es wäre der Partei nichts recht zu machen: heute klage sie die Verwaltung an, weil Verbrechen verübt würden, und morgen, weil sie die Verbrechen verhüte.

Der Moniteur enthielt neulich in Form eines Berichts an den König einen Generalbericht über

die peinliche Gerichtsverwaltung in Frankreich im Jahre 1828. Aus dieser Urkunde gehen folgende Hauptresultate hervor. Die Summe der vor die Justizhöfste im Jahre 1828 gebrachten Angeklagten betrug 8172. Unter 7396 anwesenden Angeklagten wurden 2845 freigesprochen und 4551 verurtheilt; nämlich zum Tode 114; zu beständigen Zwangsarbeiten 268; zu Zwangsarbeiten auf bestimmte Zeit 1142; zur Einsperung 223; zum Halßeisen 11; zur Verbannung 1; zu Zuchthausstrafe 1739. Im Jahre 1827 hatte man 467 Angeklagte weniger gezählt. Doch betrifft diese Differenz ausschließlich die Verbrechen gegen das Eigenthum. Im Jahre 1828 gab es 67 Angeklagte weniger in Verbrechen gegen Personen. Das Departement Creuse bietet die wenigsten Verbrechen dar; das Departement der Seine die meisten; die Differenz wird aber weniger auffallend, wenn man von den zu Paris Verurtheilten diejenigen abzieht, die aus dem Departement der Seine geboren sind. Die 7396 Angeklagten theilen sich in 5970 Männer und 1426 Weiber, somit letztere in einem Verhältniß zu den erstern wie 19 zu 100. Dieses Verhältniß war im Jahre 1827 nur 18. Die Zahl der weniger als 16 Jahr alten Angeklagten, die im Jahr 1827 nur 136 betrug, beläuft sich 1828 auf 143. Die der Angeklagten von 16 bis 21 Jahren, die 1827 nur 1022 betrug, macht im Jahr 1828 1278 aus. Unter 6915 Angeklagten waren 4068 unverheirathet, und 2847 verheirathet oder Wittwer; 2364 hatten Kinder; 230 Angeklagte wurden als Fremde erkannt. Die Verhältnißzahl der Freisprechungen ist dieselbe wie 1827. Das Verhältniß der freigesprochenen Weiber ist immer etwas stärker als das der Männer.

Die unter dem vorigen Könige errichtete, indefs nach kurzer Dauer eingegangene „Ecole des Chartres“ soll nunmehr einer Königl. Ordonnanz zufolge, mit dem 2. Januar 1830 nach einem veränderten Plane wiederum ins Leben treten, und sich nicht nur mit den zum Lesen und Verstehen der Urkunden nöthigen Vorkenntnissen, sondern auch mit der höhern Diplomatie und Paläographie befassen. Der vollständige Kursus bei diesem Institute dauert 3 Jahre.

Man vernimmt, daß der Herzog v. Tarente als Großkanzler der Ehrenlegion alle Minister schriftlich ersucht hat, die Verordnungen, welche Ernennungen zu derselben betreffen, nicht der Länge nach abdrucken zu lassen, weil es nicht Gebrauch sei, und um Zeitungs-Diskussionen über die Bekleide-

ten zu verhüten. Wie man aus den Departements-Blättern ersieht, haben diese Ernennungen fast durchgängig Gensd'armes-Offiziere oder Polizeicommissaire betroffen.

Herr v. Pradt sagt in einem Aufsatz im vorgestrigten Courier français: Der Sultan sei zum Bürgermeister und Hafen-Capitain von Konstantinopel heruntergefunken.

In Bordeaux erscheint seit Kurzem ein neues ministerielles Blatt unter dem Titel: „Der Vertheidiger der Monarchie und der Charte.“

Die republikanische Regierung der Vereinigten Nordamerika's, sagt die Quotidienne, hat den Kabinetten Spaniens und Roms in der Anerkennung Don Miguels als König von Portugal „nachgeahmt.“ Das ist aber doch in der Zeit verrechnet!

Die Psagen, die bereits mehrere Wochen lang in Havre auf eine günstige Gelegenheit warteten, um nach ihrem Vaterlande zurückzukehren, sind endlich am 12. d. Mts. mit dem Packetboote nach New-York abgegangen.

In Larrey's Werk über die Klinik des Schlachtfeldes und der Wundspitäler kommt unter andern der sonderbare Fall von Murats Verwundung in der Schlacht von Wagram vor. Hr. Larrey erzählt als Augenzeuge, wie auf dem Wahlplatze eine Kugel Murat in den Mund traf, die ihm die Hinterzunge zerfleischte, nur matt war und stecken blieb; nach bestiger Anstrengung des Gaumens hatte er sie endlich von sich gebrochen, und war während der ganzen Kur stumm geblieben.

Der Pascha Mohamed Dminimum ist in Fez gestorben und prächtig begraben worden. Dieser Mann war wegen seiner Tapferkeit und seiner Talente in Marokko berühmte. Der Kaiser wohnte dem Leichenzuge bei. Mohamed war es, der, als Pascha von Tanger, die Auslieferung der Spanischen Flüchtlinge verweigerte.

Die Quotidienne enthält eine Schilderung der Feierlichkeiten, womit die Einwohner Lissabons „freiwilling und einstimmig“ am 26. Okt. das Geburtsfest Don Miguels begingen.

Die Quotidienne findet in der Angabe der Gazette, der päpstliche Nuntius zu Lissabon habe seine diplomatischen Funktionen wiederum angetreten, der Papst aber Don Miguel als König von Portugal nicht anerkannt, einen unerklärbaren Widerspruch, da es unter allen Publicisten doch längst ausgemacht sei, daß, wie die politische Anerkennung eines Souverains auf eine formelle oder auf eine indirekte Wei-

se geschehen könne, die stillschweigende Anerkennung, wie im vorliegenden Falle, die nämliche Gültigkeit habe wie die ausdrückliche.

Der unter dem Namen El Pastor bekannte Guerrilla-Chef, Don Kaspar Jauregui, befindet sich jetzt in Bordeaux.

### G r o ß b r i t a n n i e n .

London den 14. Noobr. Gestern Nachmittags wurde im auswärtigen Amte ein großer Cabinets-Rath gehalten, bei welchem sämtliche Minister zugegen waren. Mehrere derselben waren dazu ausdrücklich von ihren Landsitzen nach der Stadt gekommen, und hatte der Herzog von Wellington noch vor der Cabinets-Versammlung eine Berathung mit Hrn. Peel, dem Grafen Bathurst und Lord Ellenborough. Abends wurde ein Courier mit Depeschen für unsern Residenten in Griechenland, für den Lord Ober-Commissair der Ionischen Inseln und für den Gouverneur von Malta abgesandt.

Es sind neuerdings einige Katholiken in die Magistratur des Landes aufgenommen worden; so ist Lord Clifford, der katholische Pair, in die Magistratur der Grafschaft Devon eingetreten, und Sir Eichborne, ein katholischer Baronet, wird, dem Vernehmen nach, zum Scheriff der Grafschaft Hamp ernannt werden.

Wir entlehnen, sagt der Courier, nachstehende beunruhigende Nachricht aus einer sehr authentischen Quelle — eben dem Urquell aller, der Kirche und dem Staate dräuenden Gefahren, dem Morning-Journal: „Die Kirche ist in Gefahr — unsere Religion ist in Gefahr — die protestantische Sache ist bedroht — ein Plan (wir erröthen, die Thatsache zu melden), ein Plan ist von den abtrünnigen Bischöfen selbst zur Plünderung der Kirchen geschmiedet worden. Wiederum haben sie sich gerüftet, das Bethaus in eine Diebeshöhle zu verwandeln, — den Vorhang des Tempels zu zerreißen — und das Allerheiligste zu entweihen. Dies ist nicht die Zeit, der protestantischen Partei zu verhehlen, daß eine heimliche und fluchwürdige Verschwörung gegen die reformirte Kirche existirt — daß der ungekaufte Theil der Bischofsbank sich seine Besorgnisse mittheilt — und daß sie die offenen Feindseligkeiten ihrer Gegner nicht so sehr fürchten, als das heimliche Complotiren solcher, die ihren heiligen Beruf verrathen und ihr hohes Amt geschändet haben.“ Der Courier, der dies lächerlich macht, sagt: Die Sprache ist zu schwach, die

Besorgnisse zu schildern, welche sich uns bei Ankündigung eines Complottes aufdrängen; und eine Parallelstelle, die einer unserer Dichter in den Mund eines ähnlichen Charakters legt, fiel hier uns ein. „Scrub: Sir, geben Sie mir diese Guinee, und ich will Ihnen ein Complot entdecken. Archer: Ein Complot? Scrub: Ja Sir, ein Complot, ein schreckliches Complot — denn erstens muß es ein Complot seyn, weil eine Frau dabei ist; zweitens muß es ein Complot seyn, weil ein Pfaffe dabei ist; drittens muß es ein Complot seyn, weil Französisches Gold dabei ist; und viertens muß es ein Complot seyn, weil ich nicht weiß, was daraus zu machen ist. Archer: Noch sonst irgend einer, fürcht' ich, Bruder Scrub!“ — Doch müssen wir nicht annehmen, daß der Entdecker des jetzigen Complottes eben so unwissend ist, als der Held Scrub im Drama, sondern jener kennt Namen, Data und Städte. Die Schuldigen mögen daher zittern!

Die Portugiesischen Fonds stiegen, weil sich die Nachricht verbreitete, daß die Majorität im Cabinet dahin ausgefallen sei, dem Parlamente die Nothwendigkeit der Anerkennung Don Miguels I. vorzulegen.

„Die Verhandlungen in Bezug auf Griechenland,“ heißt es in der Times, „nehmen einen thätigen Fortgang, doch noch immer ist nichts Gewisses über die künftige Stellung dieses Landes bekannt geworden — noch ist in der That nichts Definitives darüber entschieden. Wir glauben jedoch, in Bezug auf Griechenland mit ziemlicher Gewißheit vorherzusagen zu können, daß es, seine Grenzen mögen nun mehr oder weniger ausgezehrt werden, jetzt nicht zu einem tributairen Staate, wie man es früher beabsichtigt hat, sondern zu einem vollkommen unabhängigen gemacht werden wird. Ein solches Arrangement würde auch unbezweifelt sowohl für die Sicherheit und die Ruhe der Griechen selbst, als für den Frieden des ganzen östlichen Europa das Beste seyn.“

Das Plymouth-Journal will wissen, daß dem Sir Edw. Coddington Anträge gemacht worden seien, in Russische Dienste zu treten, und das Ober-Commando über die ganze Russische Flotte zu übernehmen. — Dasselbe Blatt will auch erfahren haben, daß der Russische Admiral Graf von Heyden den Befehl erhalten habe, mit seiner Flotte in einem Hafen des Mitteländischen Meeres zu überwintern.

(Mit zwei Beilagen.)



(Vom 25. November 1829.)

## Großbritannien.

London den 14. November. Dr. Doyle, katholischer Bischof von Kildare in Irland, hat ein Mandament wider die geheimen Gesellschaften erlassen, denen die Irischen Bauern sich anschließen.

Briefe aus Irland in den Times enthalten beifsende Bemerkungen über die H. H. D'Connell und Barron, von welchen der Letztere der Candidat der katholischen Partei wider Lord G. Beresford bei der bevorstehenden Parlamentswahl für die Grafschaft Waterford seyn soll. Hr. D'Connell tadelt jetzt Hr. Schiel öffentlich, weil dieser sich zum Rechts-Anwalde für Lord Beresford bei jener Wahl hat annehmen lassen; dagegen wird ihm selbst der Vorwurf gemacht, er habe nie auf die Beschuldigung geantwortet, daß er sich vorher selbst habe gefallen lassen wollen, das Geschäft des Anwalds zu übernehmen, und über die Gebühren gefeilscht habe. Dieser Mann scheint der Regierung die Genugthuung, Irland endlich beruhigt zu sehen, nicht vergönnen zu wollen. Die Times sprachen gestern über ihn wie folgt: „Mit großem Leidwesen sehen wir, daß Hr. D'Connell ein neues Capitel der Aufregung anhebt, und in Hinsicht des Endzwecks nicht einmal Anspruch darauf macht, daß derselbe auf Abhülfe von Beschwerden hinausgehe, wofür irgend Aussicht wäre, daß Männer von Aufklärung und öffentlichem Geiste sich ihm zur Seite stellen dürften; im Gegentheil wirft er einen Rdder für Revolutionaire und Brandstifter aus; indem er als erreichbare Wohlthat für Irland die Brechung des feierlichen Vergleichs mit Großbritannien (der Union) darstellt, den jeder Uäterthan beider Inseln, der ihren Gemeinvortheil begriffet oder empfindet, mit Gut und Blut vertheidigen wird. Daß ohne die Emancipation die Union vollständig war, haben wir zu jeder Zeit und unter jedem Wechsel der Umstände behauptet; und in der That war dieses auch genau der Grundsatz, nach welchem die Bill zur Abhülfe für die Katholiken endlich als Gesetz passiert ist. Was aber würde wohl andererseits die Emancipation ohne die Union seyn? Die Uebergabe der ganzen Kirche und des Staats in Irland in die Gewalt eines neuen katholischen Vereins, — eine, zweifelsohne sehr schweichelhafte Einrichtung für einen oder mehrere von den Leuten, deren Geboten die Masse der Katholiken bisher blinden Gehorsam

zollte, aber in keiner, von uns wahrnehmbaren Weise nützlich für Irland oder für die Mehrzahl der Irischen Katholiken. So sind auch Art und Form, wie dieses neue Projekt ausgebracht worden, nicht weniger verwerflich, als die Sache selbst. Prahlend wird Bezug genommen auf das Jahr 1782 und die Irischen Freiwilligen; so zugleich andeutend, daß das Gewünschte eine Sache ist, die einen Streit mit England in sich schließt, und daß die „Zustandbringung der National-Unabhängigkeit,“ oder mit andern Worten der Widerruf der Union, nöthigenfalls durch gewaffnete Freiwillige bewirkt werden soll! \*) Es thut uns leid, diesen aufscheinend ausgemachten Vorsatz, neuen Zank zu erregen, in demselben Augenblicke wahrzunehmen, wo ein alter ausgeglichener Mann, recht als ob einigen Leuten ein Zustand der Ruhe unglücklich bringen würde, und müßte, um diese oder jene selbstsüchtige Leidenschaft zu dulden, alle Hoffnung auf Nationalfleiß, Wohlbefinden und Wohlfahrt aufgeben werden. Inzwischen wird dieser Plan, einen „Widerruf der Union“ durch den abgenutzten Apparat von 1782 auf die Bahn zu bringen und ein modernes Heer von Freiwilligen zum Behuf der Auslöschung der Britisch-Irischen Monarchie anzuzuworben, so gewiß fehlschlagen, wie ein Plan scheitern würde, das Land nördlich vom Trent, oder das im Westen der Severn, von dem übrigen Britannien abzureißen. Die Emancipation gelang, weil es der gemeinsame Vortheil des Katholiken und des Protestanten, des Reichen und des Armen war, daß sie friedlich zu Stande käme. Sie hatte die Gerechtigkeit und den Beifall jedes Staatsmannes in beiden Ländern anzuführen. Die Auslöschung des Reiches läßt sich auf keine Schlussfolge stützen,

\*) Eine Dubliner Zeitung vom Donnerstage vorher meldet u. A., daß D'Connell und seine Freunde Mittwoch dort angekommen seien und bald darauf die folgende Schrift in Umlauf gebracht worden und fast in einem Augenblicke eine große Menge Unterschriften erhalten habe: „1782. Irische Freiwillige. Herren, welche das Gedächtniß der Dienste der rühmvollen Freiwilligen Irlands zur Zustandbringung der National-Unabhängigkeit zu feiern wünschen, und zwar ohne aufreizende oder Parteigegegenstände hineinzuweisen, werden geälligt ihre Namen hierunter setzen. Das Biller 12 Cap. 6 D.“

es wäre denn die, daß zwei oder drei Personen in Stand gesetzt würden, einen vergleichungsweise größeren Raum einzunehmen, je nachdem das Feld ihres Wirkens beschränkter würde, und daß sie für wichtigere Menschen in einem Lokal-Parlamente gälten, wie in einer Versammlung, wo Irische Talente nicht die unergleichlich einzigen seyn können und die Irische Politik nur eine untergeordnete Stufe einnehmen kann. Die katholische Aristokratie Irlands und die Landbesitzer, die katholischen Gewerbs- und Geschäftsleute, die enge Verbindungen mit ihren Brüdern hier Landes eingegangen sind, werden sich wohl zweimal befinden, ehe sie sich einer Wildegeßjagd zum Behuf ihrer Abtrennung von England zugesellen. Hätte Hr. D'Connell seine Zeit geschickter gewählt, so würde er seine Zuhörer wegen Widerriß der Union ausgestreckt haben, ehe das katholische Gemeinwesen die bürgerlichen Rechte erlangt hatte. Welcher Katholik von gesunden Sinnen wird jetzt noch eine Trennung eines Strohhalmes werth schätzen, durch welche er nichts-erreichen könnte, was er nicht schon besitzt, wornach ein „freiwilliges“ Kämpfen aber ihm mit Gewißheit nichts anderes bringen würde, als die völlige Vernichtung Aller, die wahnfinnig genug wären, darauf einzugehen, und daß alle Fesseln und Brandzeichen für Irland aufs neue geschmiedet würden, um den Zustand eines überwundenen und zu Grunde gerichteten Volkes zu stempeln!“

Im Laufe der letzten Woche war die Zahl der erklärten Banquerotte ungewöhnlich groß; am Dienstag fand man in der hiesigen Gazette 30, am Freitage wieder 30 und außerdem noch 3 Insolvenzen angezeigt.

### S p a n i e n.

Madrid den 5. Novbr. Der Hof ist vorgestern hierher zurückgekehrt; Tages darauf empfing der König das diplomatische Corps, auch war Courttag bei Sr. Königl. Hoheit dem Infanten Don Carlos, dessen Namensfest auf denselben Tag fiel. Heute Abend um 8 Uhr wird der König unter den üblichen Ceremonieen den Vermählungs-Contrakt Sr. Majestät mit der Prinzessin von Neapel in Seinen Appartements, in Gegenwart des sämtlichen Hofes, des diplomatischen Corps u. unterzeichnen. — Die jüngste Tochter des Infanten Don Francisco und der Infantin Donna Louisa Carlota ist vorgestern an einer Entzündung in den Eingeweiden gestorben. — Gestern ist aus

Santiago de Compostella die offizielle Nachricht eingetroffen, daß in dem Augenblick, als der daselbst residirende General-Capitain von Gallicien, General-Lieutenant Don Nazario Egua, eine, dem Poststempel nach, aus Leon kommende Depesche erbrach, die Explosion einer in dem Schreiben verborgenen und wie es scheint ansehnlichen Quantität Knallgold oder Knallsilber erfolgte, wodurch dem General drei Finger von der rechten Hand, nebst dem Zeigefinger an der linken Hand fast ganz weggerissen und ihm eine bedeutende Verletzung des rechten Auges verursacht wurde. — Aus der Stadt Granada, Hauptstadt des Königreichs gleichen Namens, wird officiell berichtet, daß am 19. Oct. früh um 4 $\frac{1}{2}$  Uhr daselbst und in der Umgegend ein ziemlich lange Zeit anhaltendes Erdbeben verspürt worden ist. — Der am Portugiesischen Hofe accreditirte Spanische Gesandte Don Joaquin de Acosta y Montealegre ist am 26. October, als dem Namensfest des Infanten Don Miguel, zum Ritter Großkreuz des Königlich Portugiesischen Christus-Ordens ernannt worden, und hat außerdem Spanischer Seits den Titel Marquis de Montealegre erhalten.

### P o r t u g a l.

Lissabon den 28. Octbr. Die Infantin Donna Maria del Affuncao liegt fast hoffnungslos darnieder. Don Miguel belustigt sich fortwährend mit der Jagd. Auf Nachrichten, die in 8 Tagen von Falmouth angelangt sind, haben die beiden vor Lercera liegenden Schiffe Befehl erhalten, ihre Wachsamkeit zu verdoppeln; vermuthlich, um der Landung der aus Ostende abgehenden Flüchtlinge zuvorzukommen. Die Portugiesische Kriegs-Corvette Cybele ist nach einer 2tägigen Fahrt von der Insel Madeira hier angekommen; alle mitgebrachten Briefe, die über den Zustand dieser Insel sprechen, sind von der Polizei einbehalten worden. Die Brigg „der 28. Mai“ hat Depeschen aus Rio de Janeiro gebracht, deren Inhalt noch nicht bekannt geworden ist.

In Porto werden nächstens 11 Personen hingerichtet, nämlich zwei Doktoren der Rechte, zwei Studenten von Coimbra, 4 Eigenthümer, 2 Kaufleute und ein Postbeamter von Biseu, Namens Verecio. Einer der beiden Studenten, Namens Hieronymus Dias, hat den Richtern geantwortet, er betrachte sie bloß als Henkersknechte und werde sich nicht herabwürdigen, ihnen eine Antwort zu geben, oder sich vor ihnen zu vertheidigen. Die

Bevölkerung von Porto hat seit 16 Monaten um 11,000 Seelen abgenommen.

### Vermischte Nachrichten.

Berlin den 19. November. Die im Anfange des vorigen Monats, nach Ablauf des Jahres-Kurses, stattgefundenen Prüfung der abgehenden Schüler der durch die Gnade Sr. Majestät des Königs in Stralsund errichteten Elementar-Schiffahrts-Schule hat ein sehr günstiges Resultat gewährt, und es ist bei dem zu erwartenden ferneren Fortschreiten dieser Anstalt zu hoffen, daß dieselbe ganz das vorgesezte Ziel erreichen, und somit von höchst wohlthätigem Einflusse für die dasige Provinz seyn werde.

Die hiesige Medaillen-Münze des Herrn G. Loos hat nun auch die Denkmünze auf den zwischen Rußland und der Pforte abgeschlossenen Frieden und damit die Suite der Russisch-Türkischen Kriegs-Denkmünzen vollendet.

Berlin den 20. Novbr. Seine Königl. Hoheit der Prinz Karl sind, Nachrichten aus Erfurt vom 16. d. M. zufolge, an gedachtem Tage Mittags 12 $\frac{1}{2}$  Uhr über Gotha dort eingetroffen, und haben Höchstihre Reise nach Weimar sogleich weiter fortgesetzt. — Dem Vernehmen nach werden der Prinz und die Prinzessin Königl. Hoheiten morgen Weimar verlassen und übermorgen Abend in hiesiger Residenz eintreffen.

Der Cassationshof und die Universität haben durch den am 16. d. Mittags um 1 Uhr, an einem wiederholten Schlagflusse erfolgten Tod des Geheimen Ober-Revisionsrathes und Professors Dr. von Reibnitz einen empfindlichen Verlust erlitten.

Mit jeder Messe sieht man zu Leipzig die Zahl der aus den Vestreichischen Staaten herbeigebrachten Waaren sich vergrößern. Ein Uhrenhändler aus Wien hatte auf die jüngste Messe eine Quantität Pendul-Uhren in dem Betrage von 48 Centnern gefendet.

Der wohlbekannte Schriftsteller Herlossohn in Leipzig giebt vom künftigen Jahre an eine Zeitschrift, „der Komet,“ heraus.

Der Berliner Courier vom 14. d. enthält Folgendes: Im gestrigen Eulenspiegel sagt Herr Dettinger: „Bekäme doch auch Preußen bald Pressfreiheit! Wir sind überzeugt, daß wenn dieser Staat, der am wenigsten von dieser Freiheit zu beschützen hat, das Signal dazu gäbe, alle übrigen Europäischen Staaten diesem schönen Beispiele folgen würden. Könnte Friedrich Wilhelm der III.

seinem treuen Volke einen größeren Beweis seines Vertrauens geben, als dieses nützliche Geschenk?!“ — Ein wahreres Wort hat Eulenspiegel wohl noch nie geschrieben.

Sowohl der Berliner Eulenspiegel als auch der Berliner Courier vom 16. d. enthalten folgende durch großen Druck ausgezeichnete Anzeige: „Wegen No. 52. des Berliner Eulenspiegels, in welcher sich ein Aufsatz gegen den Lieutenant aufser Diensten, L. Neustab geheißen, befindet, bin ich unterm 4. November vom Königl. Stadtgericht zu einer dreiwöchentlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden. — Briefe, Beiträge und Besuche von morgen an in der Stadtvoigtei erwartend, bittet um stille Theilnahmebezeugungen

Eduard Dettinger,

Redacteur des Eulenspiegel.

Der am 7. August d. J. in Berlin verstorbene Kammerherr und Ober-Jägermeister, Graf von Sack, hat das Waisenhaus in Halle zum Universitäts-Erben seines Nachlasses eingesetzt, und das hohe Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten den Antritt dieser Erbschaft genehmigt. So viel aus dem Testamente hervorgeht, sind 18,000 Rthlr. in Staats-Schuldscheinen und ein Haus am Leipziger Plage zu Berlin, außer einem ansehnlichen Mobiliar, vorhanden, so daß die ganze Erbschaft, zu Geld gemacht, sehr bedeutend ausfallen dürfte. Der Zweck der Stiftung ist der: daß für die Waisen, die sich durch Frömmigkeit, Fleiß und gute Sitten auszeichnen, von der Zeit der Entlassung aus der Anstalt an, bis zur Beendigung der Lehrjahre ihres Handwerks oder ihrer Kunst 50 Rthlr. jährlich verwendet, nach Vollendung ihrer Lehrjahre aber ihnen an Materialien zur Betreibung ihres Gewerks oder an Handwerkszeug für den Werth von 10 Rthlr. angeschafft werden sollen. Ein Knabe, der sich den Wissenschaften widmet, erhält ebenfalls 50 Rthlr. für die Zeit seiner Studien, und 100 Rthlr. nach Vollendung derselben, nach dem Ermessen der Vorsteher baar oder in Büchern, oder anderen, zu seiner Ausbildung in der erwählten Wissenschaft, erforderlichen Gegenständen gereicht.

Ein legitimer Nachkömmling des Prometheus, der einst das Feuer vom Himmel stahl, hat durch eine ungläubliche Erfindung die Wichtigkeit seiner Abstammung dargethan. Gute Nacht, Wachskerzen, Dellampen und Unschlittkerzen, gute Nacht, leuchtendes Gas; euere Herrschaft ist zu Ende! Hr. Lumineux in Paris hat eine sinnreiche Me-

thode erfunden, die Sonnenstrahlen in Gefäßen von geschliffenem Crystalle hermetisch zu verschließen. Der Käufer eines solchen Gefäßes besitzt, wenn er es nicht zerbricht, ein ewiges Licht. Der Erfinder hat als ein sinnreicher Franzose sich nicht darauf beschränkt, eine Krystallflasche mit Sonnenstrahlen anzufüllen und als Leuchter auf den Schreibtisch hinzustellen, sondern die sprachlosen Bewunderer dieser einzigen Erfindung bereits durch die schönsten Formen überrascht. Tausende umlagern seit einigen Wochen das äußerst elegante Verkaufsgewölbe des Hrn. Lumineux; Rue fauxbruit No. 81, Tag und Nacht und erblinden fast vor dem unermesslichen Glanze. Für den König von Persien ist ein ganzes Bettgestell von solchem leuchtenden Crystalle bestellt worden, das 1,500,000 Francs kosten soll. Es ruht auf 24 Säulen und ist aus einem einzigen Stücke geschliffen. Noch hat Niemand auf der Welt um die öffentliche Aufklärung ein so dauerndes Verdienst sich erworben.

Die am 22. dieses vollzogene Verlobung unserer Tochter Philippine mit dem Kaufmann Herrn N. Demuth aus Berlin, beehren wir uns, Freunden und Verwandten hiermit ergebenst bekannt zu machen. Posen den 23. November 1829.

F. A. Flatau und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich

Philippine Flatau,  
Herrman Demuth.

(Verspätet.)

Die Verlobung meiner zweiten Tochter Rosalie mit dem Bildhauer Hrn. Carl Jakob Nitschke, und die Verlobung meiner dritten Tochter Manny mit dem Königl. Regierungs-Conducteur Hrn. Christian Friedrich Nitschke aus Berlin, habe ich die Ehre, allen meinen hiesigen und auswärtigen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen.

Breslau, am 1. August 1829.

Pauline Meyer geb. Philippsohn.

Als Verlobte empfehlen sich ebenfalls ihren lieben Verwandten und Freunden zu fernern geneigten Wohlwollen

Rosalie Meyer und Carl Jakob  
Nitschke, Bildhauer aus Berlin.

Manny Meyer und Christian  
Friedrich Nitschke, Königl.  
Regierungs-Conducteur aus Berlin.

Breslau, am 1. August 1829.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der bei Murowanna Goßlin gelegenen den Peter Warlinski'schen Erben gehörigen kleinen Pila-Mühle, vom 1. Januar 1830 bis dahin 1831, haben wir einen Termin auf

den 15ten December cur. Vormittags

um 9 Uhr

vor dem Landgerichts-Rath Helmutz in unserm Parteien-Zimmer angesetzt, zu welchem Pachtlustige wir hiermit und mit dem Bemerken einladen, daß die Pachtbedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Posen den 12. November 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations-Patent.

Das dem Kammerherrn Boguslaus von Mielecki gehörige, im Großherzogthum Posen, 1 Meile von Fraustadt gelegene adeliche Gut Andrychowice oder Meyersdorf ersten Antheils; nebst dem Dorfe Kowalewo ersten Antheils und dem Vorwerke Piaski, welches gerichtlich auf 71,966 Rthlr. 23 sgr. 4 pf. abgeschätzt worden, soll auf den Antrag einiger Realgläubiger im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die Versteigerungstermine sind auf

den 24sten Oktober c.,

den 23sten Januar 1830, und

den 1sten Mai 1830,

wovon der letzte peremptorisch, vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Rath Schmidt, im Lokale des hiesigen Landgerichts angesetzt, und werden zahlungs- und besitzfähige Kauflustige dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß, sofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen, der im letzten Termine meistbietend Bleibende den Zuschlag zu gewärtigen hat. Das hiesige königliche Landgericht hat bewilligt, daß das auf dem Gute haftende, hinter drei Posten, zusammen von 6500 Rthlr., sub Rub. III. für das General-Depositum eingetragene Capital von 20,000 Rthlr. à 5 pro Cent zinsbar, noch ferner auf dem Gute verbleiben werden soll, sofern der Käufer auch die persönliche Schuldverbindlichkeit mit übernimmt, so daß er mit dem gegenwärtigen Besitzer, als ursprünglichen Schuldner, solidarisch verhaftet bleibt. Die übrigen Bedingungen, so wie die Taxe, können in der hiesigen Registratur und bei dem Herrn Justiz-Commissarius Mittelstadt hieselbst, als Mitextrahenten der Subhastation, eingesehen werden.

Fraustadt den 29. Juni 1829.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

(2te Beilage.)

(Vom 25. November 1829.)

**Bekanntmachung.**

Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß die Einzahlung der halbjährigen Pfandbriefzinsen den 12ten December c. beginnt und den 24sten December c. endet. Die Zinsen sind zu Händen des Mandanten im Beiseyn der Curatoren und gegen deren gemeinschaftliche Quittung im Kassen-Lokale, in den durch Anschlag näher zu bezeichnenden Stunden, zu zahlen. Die Auszahlung der Zinsen an die Coupons-Inhaber dauert vom 27sten December c. bis zum 16ten Januar 1830. Zur Erleichterung des Geschäfts ist es zweckmäßig, die Coupons mit einer Specification derselben, welche den Namen des Guts, die Nummer und den Betrag enthält, zu übergeben. Bemerket wird hierbei aber, daß die Kasse nicht verpflichtet ist, die Zinsen mit der Post zu versenden, sondern daß es nach §. 295. des Kredit-Reglements, Sache eines jeden Interessenten ist, solche gegen Präsentation der Coupons sich selbst abzuholen, oder abholen zu lassen. Sollten dessen ungeachtet, wie früher geschehen, Zins-Coupons mit der Post eingehen, und die Versendung der Gelder gewünscht werden, so ist die Kasse ermächtigt worden, zur Bestreitung der Kosten für eine jede Expedition 2 Sgr. 6 pf. in Abzug zu bringen.

Posen den 9. November 1829.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

**Subhastations-Patent.**

Zufolge Auftrages des Königl. Landgerichts zu Posen, haben wir im Wege der nothwendigen Subhastation zum öffentlichen Verkauf des den Franz Hinczewski'schen Eheleuten angehörigen, zu Ruda bei Rogasen sub No. 1. belegenen, gerichtlich auf 1625 Rthlr. abgeschätzten freien Krug-Grundstücks, die Veräußerungs-Termine

- 1) auf den 28sten December c.,
- 2) = = 25sten Januar 1830,
- 3) = = 26sten Februar ej.,

wovon der letzte peremptorisch ist, jedesmal Vormittags 8 Uhr in unserer Gerichtsstube angesetzt, wozu wir Kauflustige hiermit einladen.

Rogasen den 21. November 1829.

Königl. Preuß. Friedens-Gericht.

**Bekanntmachung.**

Im Auftrage des hiesigen Königl. Landgerichts werde ich

am 14ten December d. J.

um 10 Uhr Vormittags in Trembinko bei Dolzig

verschiedene Effekten, als: Meubels, Betten, Gemälde und Silbergeschirr, so wie mehreres Getreide, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen, wovon ich hierdurch Kauflustige in Kenntniß setze.

Posen den 16. November 1829.

Der Landgerichts-Referendarius

N a u m a n n.

**Bekanntmachung.**

Nachdem ich mit der Einrichtung meines neuen Lokals, Hôtel de Vienne, nunmehr so weit vorgeschritten bin, einem mehrfach geäußerten Wunsche begegnen zu können, so gebe ich mir die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß vom 1sten December d. J. ab, Bestellungen auf Déjeuner's, Diner's und Souper's, sowohl für größere als kleinere Gesellschaften, bei mir gemacht werden können, wenn desfallsige geehrte Aufträge mir wenigstens Tages vorher zugehen. — Auch werde ich mit dem genannten Lage, gegen monatliches Abonnement, ebenfalls Speisen außer dem Hause in Menagen verabsolgen. — Zudem ich mir schmeichle, durch gute Beschaffenheit der Speisen und Getränke, prompte und reelle Bedienung, verbunden mit nur irgend möglichen billigen Preisen, mich des Beifalls der hohen Herrschaften und des geehrten Publikums werth zu machen, bitte ich ganz ergebenst, auf diese Anzeige geneigtest und gefälligst reflektiren zu wollen.

Posen den 24. November 1829.

M. Nieczkowski.

**Bekanntmachung.**

Nachdem ich in meinem, an dem neuen Ringe und der Kloster-Straßen-Ecke, dem Königl. Landgericht gegenüber belegenen neuen massiven Wohnhause, einen

„Gasthof zum weißen Adler“ etablirt, auch bei Einrichtung desselben auf die möglichsche Bequemlichkeit Bedacht genommen habe, so empfehle ich denselben allen hohen Herrschaften und resp. Reisenden mit der Versicherung, daß die billigsten Preise mit freundlicher Aufnahme und guter Bedienung verbunden werden sollen.

Protoschin den 21. November 1829.

Carl Trester.

In Folge der Annonce der Frau Grabarkiewicz erkläre ich hierdurch: daß ich den Herrn Wielesfeld, zufolge der mir von dem Herrn Andreas Grabarkiewicz gegebenen Vollmacht zum Verkauf seines Hauses No. 30. kurze Gasse in Posen, zur Einleitung dieses Geschäfts beauftragt habe, und daß ich solches nunmehr, da Herr Wielesfeld sich jetzt dem Verkauf nicht mehr unterziehen will, ich aber nicht hier wohne, gerichtlich verlaufen lassen werde.

Posen den 23. November 1829.

Hardy de Smogelsdorf,  
Possesseur.

Ein junger Mann, der mehrere Jahre im Bau-  
fach gearbeitet, wünscht bei einem Bau-Inspektor  
oder sonstigen Bau-Beamten als Gehülfe oder  
Schreiber einzutreten. Das Nähere auf Briefe  
unter der Adresse: H. C. T. in Posen, auf dem  
Ringe No. 74. (nicht 47.) bei dem Schuhmacher  
Cylowski.

Die vierte Sendung von

Frischen Holl. Ausern

ausgezeichneter großer Gattung hat mit gestriger  
Post erhalten Sypniewski in Posen.

Meinen geehrten Kunden zeige ich hiermit ergebenst  
an, daß ich so eben einen neuen Transport 1829  
rothe und weiße Weine direkt aus Bordeaux von der  
Witwe Hesse erhalten habe. M. Niczkowski,  
im Hôtel de Vienne.

Börse von Berlin.

Den 21. November 1829.	Zins-	Preuss. Cour	
	Fuß.	Briefe	Geld.
Staats - Schulscheine . . . . .	4	99	99
Preuss. Engl. Anleihe 1818 . . . . .	5	106	—
Preuss. Engl. Anleihe 1822 . . . . .	5	105	105
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . . . .	4	99	—
Neum. Inter. Scheine dito . . . . .	4	99	—
Berliner Stadt-Obligationen . . . . .	4	102	—
Königsberger dito . . . . .	4	98	—
Elbinger dito . . . . .	5	—	102
Danz. dito v. in T. . . . .	—	38	37
Westpreussische Pfandbriefe A. . . . .	4	100	—
dito dito B. . . . .	4	99	99
Großherz. Posensche Pfandbriefe . . . . .	4	101	—
Ostpreussische dito . . . . .	4	100	—
Pommersche dito . . . . .	4	—	105
Kur- und Neumärkische dito . . . . .	4	196	—
Schlesische dito . . . . .	4	—	106
Pommersche Domainen dito . . . . .	5	109	109
Märkische dito . . . . .	5	109	109
Ostpreussische dito . . . . .	5	—	108
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	75	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	77	—
Holl. vollw. Ducaten . . . . .	—	—	18
Neue dito . . . . .	—	—	20
Friedrichs'or . . . . .	—	13	12

Posen den 24. November 1829.

Posener Stadt-Obligationen . . . . .	4	—	98
--------------------------------------	---	---	----

Getreide = Marktpreise von Berlin,  
den 19. Novbr. 1829.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von		auch			
	Roßf.	Bjzar.	sch.	Roßf.	Bjzar.	sch.
Zu Lande:						
Weizen . . . . .	2	5	—	2	2	6
Roggen . . . . .	1	10	—	1	8	—
große Gerste . . . . .	1	5	—	—	27	6
kleine . . . . .	1	1	—	—	26	10
Hafer . . . . .	—	27	6	—	20	—
Erbsen . . . . .	1	20	—	1	7	6
Zu Wasser:						
Weizen . . . . .	2	8	9	2	2	6
Roggen . . . . .	1	10	9	1	5	—
große Gerste . . . . .	—	27	6	—	—	—
kleine . . . . .	—	27	6	—	—	—
Hafer . . . . .	—	25	—	—	23	9
Erbsen . . . . .	1	5	—	—	—	—
Das Schock Stroh . . . . .	6	15	—	5	15	—
Heu, der Centner . . . . .	1	7	6	—	22	6

Getreide = Marktpreise von Posen,  
den 23. November 1829.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von		bis			
	Roßf.	Bjzar.	sch.	Roßf.	Bjzar.	sch.
Weizen . . . . .	1	22	—	1	25	—
Roggen . . . . .	1	1	6	1	2	6
Gerste . . . . .	—	21	—	—	22	—
Hafer . . . . .	—	15	—	—	17	—
Buchweizen . . . . .	—	17	—	—	18	—
Erbsen . . . . .	—	24	—	—	25	—
Kartoffeln . . . . .	—	9	—	—	12	—
Heu 1 Etr. 110 lb. Preß.	—	24	—	—	25	—
Stroh 1 Schock, à 1200 lb. Preuß. . . . .	5	—	—	5	5	—
Butter 1 Garniez oder 8 lb. Preuß. . . . .	1	15	—	1	17	6